

Mit Kampf zum Sieg fürs Vaterland!

HA KÖZLEM KÖRNYV TÁRA
Napló, Könyvtár
Növekedés
100? 27/XT

Der Bezugspreis
für die
„Bácskaer
Zeitung“
mit dem
„Illustrierten
Sonntagsblatt“
ganzjährig 6 Kr.
halbjährig 3 Kr.
vierteljährig 1.50 Hl.

BÁCSKAI ÚJSÁG

KÖZGAZDASÁGI,
MŰVELŐDÉSI és TÁRSADALMI HETI KÖZLÖNY.

Bácskaer Zeitung

Unsaro
Adrese ist:
Administration
der
„Bácskaer
Zeitung“
in
Apatin.

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Witzmann

Megjelenik minden vasárnapon.
Erscheint jeden Sonntag.

Felelős szerkesztő: Witzmann József.

Unser Reichstagsabgeordneter.

Verflorenen Sonntag weilte unser Abgeordneter Herr Peter Fernbach de Apatin vorangegangener Einladung des hiesigen katholischen Gesellenvereins zufolge, dessen Ehrenmitglied er ist, in unserer Mitte, wo er Gegenstand allgemeiner, herzlichster Verehrung war. Und das dem so ist, ist ganz richtig, denn die Apatiner Wähler- und Bürgerschaft kann wirklich stolz sein auf den Mann, den sie mit seltener Einmütigkeit und Einstimmigkeit zu ihrem Vertreter in das ungarische Abgeordnetenhaus erkor und in den sie ihr volles Vertrauen setzte, weil Herr Peter Fernbach dasselbe auf allen Linien und in jeder Richtung hin bisher rechtfertigte. Nein nicht nur gerechtfertigt hat er das in seine Person gesetzte hohe Vertrauen, im Gegentheil alle große Erwartungen und Anforderungen hat er nicht nur zum Theile, sondern ganz befriedigt und glänzend bewiesen, daß er ein wahrer Volksmann, ein unermüdlicher Volksvertreter im schönsten Sinne des Wortes ist, der die heilige und gerechte Sache seines Volkes ehrlich und würdig vertritt und Zeit und Muße findet auch die gerechten Gemeinde-Angelegenheiten anderer Wohlbezirke des Bács-Bodrogher Comitates mit seinem wahren Freunde dem thatbewußten Obergespan Paul Latinovits zu vertreten. Wir, die Kämpfer mit der Feder, verfolgten mit größter Aufmerksamkeit seine Schritte, die er dem Wohle der Bürger seines Wahlbezirkes widmete und können wirklich ohne zu schmeicheln behaupten, daß unser Reichstagsabgeordnete während den 8-9 Monaten seiner dem Volkswohle gewidmeten öffentlichen Wirksamkeit Außerordentliches leistete. Er ist in dieser Zeit

ein wahrer ein begeisterter Vertreter seines Wahlbezirkes gewesen. Und das ist die Hauptsache. Nicht durch großangelenkte Reden oder parlamentarische Erfolge hat er die große Volksthümlichkeit erworben, sondern sein seelengutes Herz das für das Bürgerwohl pocht hat ihm die unbegrenzte Liebe seiner Wähler errungen und diese seine herrlichen Tugenden, nämlich sein Seelenadel und sein gutes Herz wird ihm diese Liebe, Anhänglichkeit und Hochachtung für und für sichern. Wir waren verflorenenen Sonntag Zeuge wie lieb gewonnen, mit vielen Beweisen aufrichtiger Hochschätzung und Hochachtung er umgeben ward, denn von allen Lippen war es zu lesen: Peter Fernbach de Apatin, unser Ortskind wird Abgeordneter vom Apatiner Wahlbezirk bleiben so lange er lebt.

Den Wenigsten dürfte es vielleicht außerdem bekannt sein, wie viele, Angelegenheiten privater Natur er schon in kürzester Zeit zu Gunsten Jener erledigte, die ihn deshalb ersuchten.

Seine Thätigkeit wie er gelobte ist stets offen gewesen dem Armen, sowie dem Reichen und immer nur freute es ihn, wenn er etwas Gutes thun konnte. Mit welcher inniger, kindlicher Liebe er an seinem trauten Geburtsorte hämt beweist dies daß er als die schönste Errungenschaft betrachten würde, wenn ihm die Lösung der Eisenbahnfrage gelingen könnte. Diese Frage studirt er in schlaflosen Nächten, beim Arbeitstisch, im schönen Kreise seiner Lieben, denn dies hätte ihm sehr leicht gelingen können indem er mit dem allzufrüh verstorbenen Handelsminister Ferdinand Horváthy eng befreundet war. Und aus dieser Freundschaft glaubte er die Kräfte schöpfen dies durch-

führen zu können. Und er hätte dies auch durchgeführt. Leider mit des Geschicks Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten. Deswegen ist er noch immer nicht verzagt und soll es auch nicht sein. Seine Kraft wird er in Zukunft aus dem Vor der Liebe seiner Wähler entnehmen, die ihn stets befähigen wird Großes, Gutes und Nützliches für Apatin zu erlangen.

Josef Witzmann

Zur Erhaltung des Gewerbestandes.

Das Bild welches wir hier entrollen wollen, ist wenig erfreulich. Was das für Bürger- und Bauernvolk zu bedeuten hat, ist jedem klar, der sehen will. Es ist die schrittweise, aber stetige Überfluthung und schließlich die gänzliche Wegspülung des Gewerbestandes in seinen Trägern von andern Elementen.

Die Gefahr einer solchen besorgnis-erregenden, aber unabwiesbaren Entwicklung ist in den führenden Kreisen nicht unerkannt geblieben. Ist doch das Thema Hilfe für unser Gewerbe, gerade auch in letzter Zeit vielfach von der Presse behandelt worden. Wie es aber bei einer so viel gestaltigen und schwierigen Aufgabe nicht anders denkbar ist, verlieren sich die Verbesserungsvorschläge besonders seitens der gewerblichen Fachmänner oft in Einzelheiten und lassen gerade den Punkt unerörtert, wo die Hilfe schon Dresche ist und Hilfe am dringsten Noth thut.

Es sei gestattet, auf den Kernpunkt der Frage hinzuweisen. Wir gehen hiebei von der unbestrittenen und unanfechtbaren Thatsache aus, daß unser Gewerbe und unser Gewerbestand völlig unorganisiert ist. Nicht als ob ihm die Organe zu seiner körperhaftlichen Vertretung gänzlich fehlten,

thig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebene Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfache und adressierte: An Apotheker Thierry (Adolf) Limited Schutzensel-Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady

es bestehen ja auch heute Genossenschaften, Gewerbevereine, Handels- und Gewerbekammern.

Aber die Gewerbekammern müssen hier von vorneherein ausgeschaltet werden, da sie als vermittelndes Organ zwischen der Regierung und dem Gewerbestand wie alle bürokratisch eingerichteten Ämter mehr den Berufen zur äußeren Verwaltung als zu schöpferischer Wirksamkeit haben und speziell Volkszwecken nach der Natur der Sache nicht dienen können. Die heutigen Genossenschaften, ein kümmerlicher Ersatz der ehemaligen Zünfte, führen nur ein äußerliches Scheinleben; es fehlt ihnen die Lebens- und Triebkraft der propagandistischen Thätigkeit. Denn woher sollen Gemeinfinn, Standesbewußtsein und all die schönen Tugenden und Antriebe zur Thätigkeit auch für das Ganze kommen, nachdem die Gewerbefreiheit der festen Formen die Zunft zertrümmert und jeden Einzelnen in dem Kampf für seine Existenz auf sich selbst gestellt hat? Wohl wären die Gewerbevereine nach ihrer Natur und ihren Zwecken in erster Reihe berufen, dem darniederliegenden Gewerwesen gerade auch nach dieser Richtung abzuhelpen. Geschieht dies aber in Wirklichkeit?

Wer der Wahrheit die Ehre gibt, kann diese Frage nicht bejahen. Es hat vielmehr den Anschein, als ob die Gewerbevereine ebenso dem Stillstand verfallen wären, wie der Gewerbestand selbst, den die Gewerbevereine repräsentieren. Um

allen Mißverständnissen von vorneherein vorzubeugen, sei gleich hier gesagt: irgend welche groß angelegte Aktion zur glänzenden Entfaltung von Gewerbe und Industrie erwarten wir dormalen nicht, können wir billigerweise nicht erwarten, aus tausend wohlbekannten Gründen. Wir sind bescheiden geworden und wünschen zunächst nur die Erhaltung unseres gewerblichen Besitzstandes in den überhaupt lebensfähigen Gewerbeäzweigen. Die Aufgabe ist an und für sich keine unlösbare, aber sie muß endlich einmal gestellt und gelöst werden. Denn wie die Statistik lehrt, von selbst werden diese Dinge nicht und läßt man noch ein Menschenalter mit thatlosem Zusehen und allenfalls nutzlosem Klagen herstreichen, dann hat es einen Bürger- und Gewerbestand gegeben. Was nicht organisiert ist, muß organisiert, die zerstreuten Glieder müssen gesammelt und mit zielbewußtem Willen in den Dienst unserer Volksidee gelenkt werden. Das Nothwendigste ist: Schaffung eines Nachwuchses aus der Stadt und dem Land für das Kleingewerbe.

Die Arbeit unserer Landwirtschaftsvereine kann als Vorbild dienen, die durch Vereinigung Großes geschaffen haben.

Das Verdienst kommt den führenden Männern des Volkes und den Landwirtschaftsvereinen zu. Aus sich heraus hätte unser Bauer keine der großen Reformen ins Leben gerufen. Nicht viel anders wird es sich mit dem Gewerbe verhalten, das unter einer noch viel schweren Krise leidet, als die bäuerliche Landwirtschaft.

Hunderte von früher wohlhabenden Gewerbetreibenden sind mit dem Ruin des Kleingewerbes zu Grunde gegangen, wie Spreu zerflogen. Die Muthlosigkeit und die Apathie ist erschreckend. „Uns kann Niemand helfen“, tönt es aus der Masse der kleinen Leute heraus und die Flucht vor dem Handwerk ist die Folge solcher Verzweiflung. Man darf sich kaum wundern, wenn bei solcher Stimme der Truppen auch dem Generalstab der Muth zur Aktion fehlt. Und dennoch darf den Führern der Muth nicht sinken, kein Mittel darf unversucht bleiben. Diese in einzelnen zu finden und anzuwenden ist die Sache der Vertrauensmänner, denen die Leitung unserer gewerblichen Dinge in die Hand gegeben ist.

Blos eine Methode der Aktion erlauben wir uns anzudeuten. Es genügt nicht mehr, daß man abwartet, bis der vermürbte Handwerker freiwillig kommt und seine Nothen offenbart. Die thut er in den meisten Fällen nicht, sondern er verschwindet lautlos in der Fluth des allgemeinen Niederganges. Deshalb muß man den Handwerker aufsuchen und ihm wenn möglich, helfend unter die Arme greifen. Es muß der Grundsatz der sogenannten „inneren Mission“ auf unseren gewerblichen Bürgerstand hinsichtlich seiner materiellen und Berufsnothen zur Anwendung gelangen. Daß diese Art der Arbeit, die mit warmen Herzen und vollster Hingabe gethan werden muß, überaus schwer sei, darf die wahren Freunde un-

Original-feuilleton.

Liebesfeier.

— Von Nikolaus Lenau. —

An ihres bunden Liebem Klettert,
Die Lerche selig in die Luft;
Ein Jubelchor von Sängern schmettert
Im Walde voller Blüt' und Duft.

Da sind, so weit die Blicke geleiten,
Altäre festlich aufgebaut,
Und all' die tausend Herzen läuten.
Zur Liebesfeier dringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet
An Leuchtern von Smaragd im Dom,
Und jede Seele schwillt und mündet
Hinüber in den Opferstrom.



Der Winter im Sommer.

Von Alex. v. Schmauß

Ich sehe Schnee:

Ich sehe Schnee:

Im Sommer auch auf meinem Haupt—
Auf meinem Herz ruhte auch sein Flor—
Ach unter ihm mein Lenz erfor—
Das Leben hat er mir geraubt . . .

Es war im Jahre 1866. in jenem Jahre als zwischen Osterreich und Preußen der Krieg zu Gunsten des letzteren, durch den glänzenden Sieg bei Königgrätz entschieden wurde . . . In dem heißen Gefechte dieses Tages, war mit tausenden, tapfern Kampfgenossen auch ein Hauptmann der osterreichischen Armee verwundet, dessen Gattin, in einem entlegenen Provinzstädtchen Ungarns, in welchem der Gatte vor dem Kriege in Garnison geleset, mit ihren zwei Kinderchen und mit bangen Herzen zurückgeblieben war . . .

Sie war jung und schön und hing mit der reinsten, edelsten Liebe an ihrem Gatten . . . es wäre schwer gewesen, die Thränen zu zählen, die das zurückgebliebene Weib in seiner Besorgniß um den in dem Kriege gegangenen theuren Ehegenossen . . . geweint . . . es schien schwach, das vernommene kleinste Geräusch machte es

erbeben . . . denn es vermuthete, daß dasselbe durch den Boden verursacht wurde, der ihm die Depesche über den erfolgten Heldentod seines heißgeliebten Mannes überbrachte . . . und dennoch war die Frau nicht schwach . . . denn es sollte vor dem Gatten — die Mutterliebe — geprüft werden — nicht der vorbereitete — nein, ein ungeahnter, entsetzlicher Schlag sollte sie . . . gleich einem Blitz aus heiterem Himmel treffen . . . In dem Städtchen grassirte nämlich unter den Kinder die Diphtheritis — bald war das ältere ihrer Kinder von der entsetzlichen Krankheit befallen . . . und dieser war kaum rettungslos zum Opfer geworden — als auch das jüngere Kind unter demselben Symptomen erkrankte . . . und ebenfalls starb. In einer lebenswürdigen kurzen Sommernacht hat der gräßliche Würangel seinen schauervollen Doppel-Mord verübt . . . und am nächsten Morgen lagen — die Tags vorher noch von Gesundheit frohenden Kinderchen bleich und todt nebeneinander aufgebahrt. — Vor der Bahre — daß eine gebeugte Gestalt, mit fahlen zerstörten Gesichtszügen und grauen Haaren . . . und stieren Augen, denen keine Thränen mehr entfielen . . . sie schienen so matt . . . als ob sie die letzten Thränen ihres ganzen Lichtes . . . und Glanzes . . . beraubt

feres Volkes nicht zurückschrecken. Es müssen sich eben Männer finden, die die Mühe auf sich nehmen. Die ersten Kleinen Erfolge müssen größere nach sich ziehen. Wäre es denn unmöglich, eine Aktion einzuleiten, welche den nothleidenden Gewerben den erforderlichen Nachwuchs aus der Stadt und nothwendigenfalls vom Lande zuführt? Gewiß nicht. Und in dem Maße, in dem unser verlassenes Gewerbe wieder frischen Zuzug erhält und äußerlich und innerlich erstarbt, eröffnet sich die Aussicht auf die Lösung auch größerer Aufgaben. Man sieht, es ist kein groß zugeschnittenes Reform-Programm, was wir aufstellen. Wir verlangen nur die Ergänzung der Lücken in unserem Bürgerstande. Aber wer sich dieser unscheinbaren Arbeit im Erfolg unterzieht, hat unserem Gewerbe einen unschätzbaren Dienst erwiesen.

Pränumerations-Einladung.

An unsere werth. Leser!

Mit 1. Juli l. J. beginnt ein neues Quartal. Wir ersuchen daher unsere geschätzten Abonnenten, Freunde und die geehrten Leser der „Bácskaer Zeitung“ die Pränumerationsauf unser Blatt rechtzeitig zu erneuern. Wie in der Vergangenheit so werden wir auch in der Zukunft bestrebt sein dem Wunsche unseres hochgeschätzten Leserkreises gerecht zu werden. Wie bisher werden wir in freimüthiger Weise die öffentlichen und Gemeindeangelegenheiten

Apatins und des Apatiner Bezirkes besprechen und unsere Anschauungen wie die Meinungen Anderer, so auch die der maßgebenden Faktoren kundgeben. In diesem Quartal werden wir insbesondere bemüht sein die Eisenbahnfrage Apatins auf das Tapet zu bringen und die Ansichten der Apatiner Bürgerschaft darüber erörtern und zum Gegenstande lebhaftesten Interesses zu gestalten. Wir werden keine Schritte scheuen um darüber einmal zu einem wie wir zuversichtlich hoffen bestimmten und befriedigenden Resultate zu gelangen.

In anderen öffentlichen Angelegenheiten werden wir stets für den Fortschritt, für den Frieden und die Ruhe der Gemeinde unentwegt eintreten und kämpfen. In dieser Beziehung bleiben wir unserem alten Prinzip treu, denn nur Friede, Einigkeit, Zusammenhalten kann das Gedeihen und Aufblühen der nicht gemarteten Gemeinde Apatin ermöglichen, deshalb werden wir in Zukunft noch energischer Stellung nehmen gegen jene Elemente, die das Wohl der Gemeinde vernichten, den inneren Frieden trüben und die Gemüther unnützer Weise aufpeitschen wollen. Wir werden hoch erhaben über dem Parteigetriebe stehen und Wacht halten, daß nicht engherzige Parteileute, unzufriedene Elemente das Bürgerglück unterminiren sollen. Unser Augenmerk wird fortan auch über das Thun und Treiben der Finsterlinge jeder Art gerichtet sein und besonders werden wir mit Aufmerksamkeit die Schritte und geheimen Schachzüge der Gemarteten verfolgen und

ihnen gegen das gesetzlich Unerlaubte ein energisches Halt! entgegenrufen. Was den Geist unseres Blattes anbelangt bleibt derselbe freisinnig, fortschrittlich und ungarisch, jedoch nicht chauvinistisch, den gegen den übertriebenen Chauvinismus werden wir immer zu Felde ziehen. Deshalb werden wir auch fürderhin bestrebt sein das Interesse des deutschsprechenden Ungarthums, der Zierde der ungarischen Nation zu vertreten und für den kulturellen Aufschwung unseres Stammes in patriotischer Beziehung thätig sein.

Um dieses in kurzen Zügen geschilderte und dargestellte Programm durchzuführen zu können bitten wir um die geistige und materielle Unterstützung unserer Leser aus Nah und Fern.

Mit patriotischem Gruß die Redaktion und Administration der „Bácskaer Zeitung.“

Tagesneuigkeiten.

• **Lehrerwahl.** Verflorenen Sonntag wurde in der Schulkonferenz Fräulein Margit Friedeß von Rajta mit 24 Stimmen gegen 21 Stimmen die auf Fäuleiu Barb. Ruyer entfielen zur Lehrerin der zu errichtenden 5. Mädchenklasse gewählt.

• **Tragische Todesfälle.** Dienstag Nachmittag hat der hiesige einzige Güterherr Johann Horn, ein fleißiger Gewerbetreibende wegen allzugroßen Schmerzen, die ihm sein Leidschaden unerträglich machte, denselben aus Verzweiflung aufgeschnitten, was natürlich dessen raschen Tod herbeiführte. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch Nachmittag unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt, da der Verbliebene einer großen Popularität sich erfreute. Er ruhe sanft!

hätten . . . diese an die Mater Dolorosa mahnende Frau . . . war die unglückliche Mutter der beiden todtten Kinder . . .

Kein Wunder daß sie im ersten Momente keines der Condolirenden erkannte . . . die junge Frau hatte die kurze Sommernacht um zwanzig Jahre älter gemacht . . . ihr dunkles Haar gebleicht — niemand wagte aus Barmherzigkeit und schmerzlicher Theilnahme ihr gegenüber die schreckliche Metamorphose, welche ihre Haare kennzeichneten — zu berühren — und dem ungewohnten Gebrauche gemäß, waren die Spiegel ihrer Wohnung beim Tode der Kinder verhängt worden . . . so hatte sie auch, ohne dieselbe zu erfahren . . . am nächsten Tage die Leichen in den Friedhof begleitet . . . und war Abends mit dem Eisenbahnzuge nach Wien gefahren, — wohin, laut einer im Laufe des Tages an sie eingelangten Depesche, in der Schlacht bei Königsgrätz ihr verwundeter Gatte überführt wurde.

Das wackere Heldenweib ließ sich trotz der Einwendung ihrer Bekannten nicht nehmen — auch bei seinen Gatten den Samariter-Dienst zu versehen.

Am nächsten Tage in Wien angelangt, fuhr sie von der Bahn zur Polizei — und als sie da glücklicher Weise das Asyl erfuhr, wo ihr Mann lag suchte sie gleich dasselbe auf — nach kurzer Zeit wurde sie mit pochendem Herzen in das Krankenzimmer des Gatten geführt . . . zum Glück, war die Verwundung am linken Beine nur eine leichte . . . es war das Wiedersehen . . . eigenartig . . . ihrerseits, herzlich und schmerzlich . . . seinerseits, aber mehr erregt, als innig . . . die in den wenigen Wochen äußerlich so gealterte und veränderte Frau . . . schien ihm eine Fremde geworden zu sein . . . und als sie unter den heftigsten Schmerzensausbrüchen ihr schreckliches Leid über den Verlust der beiden Kinder klagte . . . war er genug lieblos ihr zu sagen: — „Ich bitte laße deine Umarmungen . . . mein Fuß schmerzt mich in dieser natürlichen Lage . . .“

Sie wich zurück und setzte sich auf den neben dem Bette befindlichen Sessel . . . und weinte bitter . . .

Der Gatte ließ sie eine Weile ruhig in ihrem Schmerze . . . als dieser aber für ihn

zu lange zu währen schien rief er: „Ich begreife dein Leid — aber um mich durch deine Szenen aufzuregen . . . bist du wohl nicht herauf gekommen . . . mit deinen grauen Haaren könntest du schon gefaster und klüger sein . . .“

Wie von einem neuen Strahle aus heitrem Himmel getroffen, fuhr die arme Frau erschreckt auf, griff unwillkürlich mit beiden Händen nach ihren Haaren . . . als ob sie das Lastgefühl von dem Gegentheile überzeugen sollte . . . da sich dieses aber ohnmächtig zeigte, stürzte sie vor dem im Zimmer hängenden kleinen Spiegel . . . Sie mußte sich selbst schrecklich verändert gefunden . . . und plötzlich begriffen haben, weshalb sie die Liebe ihres Gatten verloren . . . denn sie, die bisher so stark gewesen . . . stürzte unter einem gelben Aufschrei schwach zusammen . . . ein Herzschlag erlöste sie milde von allem Leide und aller Bitterkeit . . . Vergebens hat der Gatte sie und sich beweint . . . sie molestirte ihn nicht mehr. —

Romantika!

E czimen levelek Sz. M. czimére Szónta kéretnek tagok keres-
tetnek, kik malacz, bárány paprikáson részt venni óhajtanak.

➡ A romantika igazgatója nőtlen — tehát fel!! ➡

* **Trägischer Todesfall.** Merschitz eine hochbetagte Frau am unteren Friedhofe wohnend, im Alter von 82 Jahren hat sich Mittwoch vor Tagesanbruch in den Brunnen gestürzt, von wo sie als Leiche herausgezogen wurde. Das Motiv der schauerlichen That dieser alten Frau soll angeblich Mißhandlung gewesen sein von Seite ihrer Tochter.

* **Eine lobenswerthe Handlungsweise der ehrbaren Apatiner Müller-Zunft.** Unsere für alles Edle und Schöne besetzte ehrsame Müllerzunft hat dieser Tage einen schönen Beweis ihrer edlen religiösen Gesinnung geliefert indem sie die Statue ihres Schutzpatrones die hl. Johann Nepomuk Statue aus eigenen Kosten zur Erbauung der christlichen Gläubigen neue renoviren und äußerlich prachtvoll schmücken ließ. Außerdem haben mehrere tüchtige Müllermeister, die am Marktplatz befindliche St. Antoni Statue zur Ehre Gottes auch neu renoviren lassen. Die Namensliste der Müllermeister die behufs Neurenovirung der hl. Anton Statue spendeten veröffentlichen wir hiermit und rufen ihnen ein herzliches Vergelte es Gott! zu. Spender: Johann Aman 40 Heller. Stefan Blant 20 Heller. Paul Beck 20 Heller. Stefan Fuderer 40 Heller. Anton Fuderer 20 Heller. Josef Fuderer 20 Heller. Anton Frank 20 Heller. Martin Fekter 40 Heller. Anton Fratrits 20 Heller. Mathias Groß 20 Heller. Mathias Groß jung 40 Heller. Michael Rebert 20 Heller. Anton Groß jung 40 Heller. Josef Gäß 20 Heller. Paul Hahn 20 Heller. Josef Klemm 20 Heller. Johann Haas 20 Heller. Simon Herrmann 20 Heller. Anton Klemm 20 Heller. Franz König 20 Heller. Johann Klemm 20 Heller. Anton Klemm 40 Heller. Wendelin Kammerer 20 Heller. Michael Karácsonyi 1 Krone. Josef Knehy 20 Heller. Balthasar Lippert 20 Heller. Josef Mack 40 Heller. Adam Mendler 40 Heller. Johann Pfeifer jung 40 Heller. Philipp Pfeifer 20 Heller. Michael Portner 30 Heller. Johann Pfeifer alt 20 Heller. Georg Rank 40 Heller. Franz Schweizer 40 Heller. Michael Schwager

40 Heller. Elias Schmidt 20 Heller. Josef Szeidl 20 Heller. Johann Schmidt 20 Heller. Johann Schwend 20 Heller. Johann Schmidt jung 20 Heller. Josef Szayer 20 Heller. Johann Troßler 20 Heller. Josef Walter 20 Heller. und Josef Wellenreiter 40 Heller.

* **Trautenaufier in Zombor.** Eine schöne militärische Gedenkfeier veranstaltete verfl. Donnerstag das in Zombor stationirende Bataillon des 23. Infanterieregiments. Es feierte nämlich den Gedenktag der Schlacht bei Trautena, wo die 23-er so heldenmüthig kämpften. Abends wurde ein Fackelzug veranstaltet, wo die Musik unseres Hausregiments die schönsten Stücke spielte. Der Fackelzug bewegte sich von Tausenden begleitet zur Wohnung des Majors Ehrenberger und Schmidt hernach zum Bürgermeister und Obergespan, die ebenfalls eine Generade erhielten. Die Zahl der nationalen Lampions betrug circa 300. Freitag Früh war in der römisch kath. Pfarrkirche ein feierlicher Dankgottesdienst. Zu Mittag war in der Franz Josefs Kaserne ein Officiersbankett — Abends im Jägerhorn ein Officiers Unterhaltung. Freitag Nachmittag haben die Soldaten, (Mannschaft.) unterhaltende Spiele veranstaltet. Das bürgerliche Element war sehr stark vertreten zum Zeichen dessen, daß in Zombor zwischen Militär und Bürgerschaft das beste Einvernehmen herrscht.

* **Landwirtschaftlicher Studienausflug.** Zu Ende des vorigen Monats (Juni) machten 47 Mitglieder des Hofsagher landwirtschaftlichen Vereins einen Studienausflug auf die Musterwirtschaft des Herrn Herrmann, die nahe bei Bács sich befindet. Herr Herrmann erläuterte 4 Stunden lang mit großer Sachkenntnis die Vorzüge seines rationellen Wirtschaftsbetriebes. Die Mitglieder konnten sich auch nicht genügend staunen über das dort Gesehene und machten fortwährend Notizen. Den größten Eindruck machte es auf sie als er über die Bearbeitung der Kukuruzfelder und der Kukuruzkultur sprach was sie kaum glauben konnten. Herr Herrmann fecht durch seine Betriebsweise per Catastraljoch 35 bis

40 Meterzentner gerebelten Mais, wogegen sie bloß 12 bis 15 Meter Mais per Katastraljoch einern. Es wäre wünschenswerth wenn unsere fortschrittlichen jüngeren Ökonomen die Musterwirtschaft ansehen würden und daß dort Gesehene hier fructificiren möchten.

* **Durch einen Hahn getödtet.** Aus Semlin wird berichtet. Das zweijährige Töchterchen des Gutsbesizers Brakovits spielte auf dem Hünerhof des väterlichen Gutes, als plötzlich ein großer Hahn auf das Kind losstürzte und wüthend auf das kleine Mädchen loshackte. Er pickte ihm beide Augen aus und hackte schließlich die Gehirnschale durch, so daß der Schnabel des Thieres in das Gehirn eindrang, wodurch der Tod des Mädchens sofort herbeigeführt wurde.

* **Zehn Tugenden der Frau.** Eine französische Frauenzeitschrift hat ihren Abonnentinnen und Leserinnen die Frage gestellt, welche zehn Eigenschaften des Weibes die Wünschenswerthen sind. Da sich nur Frauen an der Beantwortung dieser Frage betheiligt haben, so gibt das Resultat merkwürdigen Aufschluß über die Meinung der Französin von ihrem Geschlechte. Das Resultat ist folgendes:

10.933	Stimmen waren für die Güte.
10.491	" " " " Aufopferungs- [fähigkeit.
6.599	" " " " Zart Sinn.
6.499	" " " " Ordnung.
6.206	" " " " Weisheit.
5.632	" " " " Wohlthätigkeit.
4.632	" " " " Bescheidenheit.
4.626	" " " " Liebenswürdig- keit.

Wie man sieht enthält die Liste der 10 vornehmsten Tugenden die Treue nicht. Diese kam in der Abstimmung erst an der 12. Stelle mit 3688 Stimmen.

* **Hochzeit in der Familie des Obergespans Dr. Bukovich Elemér Concipist im Ackerbau-ministerium führt den 15. Juli in Bpest die bildhübsche und anmuthsvolle Tochter des allge-**

T Á R C Z A.

Csöbörből vödörbe.

Sokat olvastam és hallottam, hogy mily kelleetlen, ha az ember utazás közben pl. omnibuszon, kupéban oly utitársakkal kerül össze, kik nagyon sokat fecsegnek; elbeszélnek utazásaik czélját, ha bele melegednek egész család leszármazásukat. Mondom anyiszor hallottam hogy végre magam is elhittem. Elhatároztam tehát hogy utazásaimon hasznát veszem eme olvasottságomnak. Éppen egyik vidéki városból Budapestre utaztam. Velem szemben a kupéban egy öreg néni ült, már előre nyalagatva szája szegletét abban az édes reményben, hogy bennem egy buzgó hallgatóra talált csak bizonyára nagyon jámbor embernek nézett. Én már látva is ezt izzadni kezdtem. Ebben a végső szorongatásban, egy mentő gondolatom támadt: süket némának tettem magam. A néni csak ugyan rá is kezdte rémitő vékony hangon: „Hová utazik fiatal ember? Rá néztem

buta arczczal. A kérdés ismételve lett. Erre először szájamra tettem ujamat, majd fülem mellett intek tagadólag kezemmel. A néni megértette e néma jeleket és csodálkozással felkiált „Ez az ember süket néma“ majd oda fordulva a mellette ülő mérges kinézésű úri emberhez, folytatá „ki gondolta volna ezt“ A mérges úr rám nézve válaszol. „Meglátszik rajta. Nagyon buta képe van, a mi jellemző a süketeknél.“ És erre egy hosszú vitaközös keletkezett a két utas között a butaság is süketség összefüggése fölött. A következő állomásnál egy kövér úr nyomult be kupénkba, letaposva az egész tisztelt társaság tyukszemeit. Persze az enyém is köztük volt. A mérges úr káromkodott, nekem halgatnom kellett. Az említett kedves néni pedig mindjárt figyelmeztette a kövér urat testifogyatkozásomra. Erre a kövér úr újra a lábomra lépett, anélkül hogy pardont mondva, csak barátságosan mosolyog rám. A vonat elindulása előtti boldog családapa is beront kiizzadva czipelve kéznél, és kezén három gyermekét. Alig ült be már ez is

tudta süketnémaságomat. Ez által felhatalmazva érezte magát, hogy czipőt lehuzva lábait az ölembe rakhassa. Nekem csak orromat fintorogtatni volt szabad a mi öt legkevésbé sem zavarta. A három gyerekeknek pedig eme felfedezés valóságos gaudiumot okozott. A legnagyobbik mindjárt meg is kezdte tréfáit. A nyakamba kapaszkodva egész nyájasan kérdezte „Ugye nagy számár maga bácsi“ Magamban el kellett ezt ismernem. A másik az alatt mig én szabadulni igyekeztem az egyiktől; a fülemhez csúzva olyat ordított bele, hogy majd felrepedt a dohártyám. Az apjuk hiába integette őket, nem használt semit, tovább is mulattak hasonló tréfákkal. Végre megérkezett a vonat a főváros állomására, eszeveszetten rohanva ki meg nem állhattam, hogy vissza ne kiáltassak „Ajánlom magam.“ Képelem azt a meglepetést,

Heineczmann Zoltán.

mein beliebten Obergespanns Fräulein Klona v. Latinovits zum Traualtar. Als Beistand fungirt seitens des Bräutigams der Reichstagsabgeordnete des Kernyájer Wahlbezirkcs Josef Biukovits. Von Seite der Braut Johann Latinovits de Borjod und Katzman Herrenhausmitglied.

*** Blutige Kirchweih in B.-Monostorfehgh.** Anlässlich das Kirchweifestes waren in Monostorfehgh wieder die üblichen Kaufereien. Im großen Gasthause haben die ungarischen Burschen, in dem des Baweserdieschokazischen Bauernknechte einander die Häupter eingeschlagen. Im letzteren Gasthause wollten die angeheiterten Schokazen die einschreitende Gensdarmmerie entwaffnen worauf der Patriollführer dem Burischen Jakob Jolics seine Seitenwaffe in den Leib stieß, der sofort seinen Geist aufgab und todt nach Hause befördert wurde.

*** Verlobung** Der Bomborer Gewerbetreibende Rudolf Czanyi verlobte sich mit dem hiesigen liebenswürdigen Fräulein Anna Schreiber.

*** Die Amtsstunden** sind im Comitats-hause während den jezigen 2 Monaten Juli—August von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags.

*** Eine Hyäne.** Ein bestialisches, in seinen Details höchst schauerliches Verbrechen wurde vor einigen Tagen der Polizei zur Anzeige gebracht. Ein entmenschetes Weib hatte auf raffinierte Weise zwei Kinder an sich zu locken gewußt und als sie sah, daß die armen Geschöpfe zu ihren selbstsüchtigen Zwecken nicht geeignet sind, brachte sie dieselben — zwei Mädchen — durch systematische Entziehung von Speise und Trank in einen solchen Zustand, daß sie ein trostloses Bild des Elends und des Jammers bieten. Vor einigen Wochen bezog das Mitglied einer in einem Kaffeehause in der Gál-utca Wpest. konzertirenden Damenkapelle, Louise Preißig (Wollmann) mit drei Mädchen, die sie als ihre Kinder ausgab, in dem Hause der Apafy-utca Nr. 6 eine aus 2 Zimmer und Küche bestehende Wohnung. Den Hausleuten fiel es schon seit längerer Zeit auf, daß sie von den drei Kindern nur ein Mädchen zu sehen bekamen, während die anderen zwei tagsüber im Zimmer verblieben. In den letzten Tagen wurde aus der Wohnung der Preißig öfter klägliches Jammern und Stöhnen vernommen. Am jüngsten Donnerstag endlich bemerkte der Hausmeister, als er in Abwesenheit der Preißig die Wohnung betrat, daß das bereits wiederholt vernommene Jammern aus dem im Zimmer stehenden Kleiderschrank komme. Er sprengte die Thür des Schrankes auf und da bot sich ihm ein furchtbarer Anblick dar. In dem Kasten saßen auf verfaultem Stroh zwei halbnackte, zu Skeleten abgemagerte Mädchen, die als ihnen der helle Sonnenschein in die Augen fiel, das Stück verschimmelten Brodes, an welchem sie verzweifelt nagten, wegwarfen und vom Lichte gebendet, sich unter Aechzen und Stöhnen gegen die Wand des Schrankes lehnten. Der Hausbesorger brachte den Fall sofort zur Anzeige, worauf eine polizeiliche Kommission an Ort und Stelle erschien und den Thatbestand aufnahm. Die unglücklichen Kinder, denen im wahren Sinne des Wortes die Haut vom Leibe war, wurden der Obhut des in der Steinbrucher Nothbaracke wohnhaften Amtsdieners Johann Nagy anvertraut. Die Preißig aber ist verhaftet und einem

eingehenden Verhöre unterzogen worden. Ueber die Provenienz der beiden Mädchen wurde Folgendes festgestellt: Die Preißig hatte vor einigen Monaten im Einvernehmen mit ihrem Geliebten, dem pensionirten Steuerbeamten Albert Duczai den Entschluß gefaßt, aus jungen 10 bis 12 jährigen Mädchen eine Damenkapelle zu bilden und mit dieser in den Kaffeehäusern zu konzertiren. Zu diesem Behufe veröffentlichte Duczai im „Kleinen Anzeiger“ der hauptstädtischen Tagesblätter ein Inserat, in welchem es hieß, daß ein wohlhabendes, kinderloses Ehepaar ein 10—12 jähriges Mädchen zu adoptiren suche. Der Erfolg blieb nicht aus, denn alsbald hatte die Preißig die 12 jährige Marie Gabera, das Kind einer in Békereze-bánya dienenden Magd, und die uneheliche Anna Bajó, Tochter einer bei einem Börsenbesucher in der Szonygasse bediensteten Köchin adoptirt und zu sich genommen. Mit diesen Kindern und ihrer eigenen Tochter wohnte die Preißig zuerst in der Gróf-Haller-utca, dann in der Szvetenay- und Angyal-söldi-utca, bis sie vor einigen Wochen ihre jezige Wohnung in der Apafy-utca bezog. Anfangs ertheilte sie den Kindern Musikunterricht; als sich die Mädchen aber als völlig talentlos erwiesen, beschloß das entmenschte Weib, die Kinder aus dem Leben zu schaffen. Dies führte sie in der denkbar grausamsten Weise aus. Sie schloß die Kinder in einen leeren Kleiderschrank ein und ließ sie dort mit Schmutz bedeckt, unbedeckt und ohne Nahrung darben. Dabei sind die unglücklichen Geschöpfe derart herabgekommen, daß ihnen das Denkvermögen und das Augenlicht völlig verloren ging. Als die Preißig verhaftet und zur Stadthauptmannschaft eskortirt wurde, hatten die eskortirenden Konstabler ein hartes Stück Arbeit, um die inzwischen angesammelte wuthentbrannte Menschenmenge, die die Frau lynchen wollte, fernzubalcken. Gegen die Preißig ist die Strafuntersuchung im Zuge. Die Untersuchung wird auch in der Richtung geführt, ob die Preißig nicht auch schon früher derartige Delikte begangen hat. Ein Wäschereibesitzer aus der Bányagasse in Steinbruch hat sich erbötig gemacht, die armen Kinder nach ihrer Genesung — falls diese eintreten sollte — zu adoptiren.

*** Eine prächtige Serenade.** Hat der hiesige Männergesangsverein anlässlich des Vorabends Peter und Paul seinem neuem Schöpfer Herrn Peter Reichl sen. als feierliches Dankgeschenk zu seinem lieben Namensfeste dargebracht. In einer wirkungsvollen Rede hob der Präses des Gesangsvereins Herr Franz Bederjung dessen Verdienste um das Neubeleben des Vereins hervor. Herr Peter Reichl sen. dankte gerührt in schönen Worten für die schöne Auszeichnung und ermunterte die Mitglieder zur Eintracht und zur Begeisterung für den Gesang. Nach der Serenade, dem ein zahlreiches Publikum mit hohem Genuß anwohnte, lud Herr Peter Reichl die ausübenden Mitglieder in sein gastfreundliches Heim.

*** Was wir lieben.** Mit drei Jahren unsre Mütter, mit sechs Jahren unsre Väter, mit zehn Jahren die Schulferien, mit sechszehn Jahren Kleider, mit zwanzig Jahren unsere Schätze, mit fünfundsanzig Jahren unsere Frauen, mit vierzig Jahren unsere Kinder und mit sechzig Jahren uns selbst.

*** Die Siebzigtausend-Kronen-Cigarette.** Sicherlich hat wohl noch niemand so theuer eine Cigarette bezahlt, wie die Budapester königl. Bank. Am Dienstag gegen Mittag trug der Diener der Bank, Namens Konstantin Kardag, Werthpapiere und Geld im Werth von 70.000 Kronen in einer Tasche in die Bank. Ein elegant gekleideter Mann trat an einer Straßenecke auf ihn zu und fragte: „Wohin muß ich gehen, um an das Gebäude der königl. Bank zu gelangen?“ „Ich gehe eben auch dahin, bitte mit mir zu kommen,“ antwortete Konstantin. Der elegant gekleidete Mann schloß sich dem Diener an und überreichte ihm aus Dankbarkeit für seine Zuverlässigkeit, daß er ihm den Weg zeigte, eine Cigarette. Kaum hatte der Diener einige Züge aus der Cigarette gemacht, als ihm plötzlich unwohl wurde. Ihm wurde schwarz vor den Augen und fiel in Ohnmacht. Der elegante fremde Mann sah die Gefahr und fing den armen Diener auf. Als Konstantin wieder zu sich kam, sah er sich in einer Apotheke. Aber die Geldtasche fand er nirgends und auch der elegante Mann war spurlos verschwunden. Die Cigarette aber hielt Konstantin noch immer zwischen den Zähnen und der außergewöhnliche Geruch des Tabakes verrieth, daß in der Cigarette Betäubungspulver sich befand.

*** Eine Bestie in Menschengestalt.** Der Bauer Costache Comaneanu in der Gemeinde Bucium bei Jassy in Rumänien, ein brutaler, durch den Trunk herabgekommener Mensch, kam dieser Tage betrunken nachhause und begann sein Weib Maria in furchtbarer Weise zu mißhandeln. Schließlich ergriff er das unglückliche Weib fesselte es mit Ketten an Händen und Füßen, band ihm auch eine Kette um den Hals und hing es dann an der Zimmerdecke auf, so daß es gerade mit den Fußspitzen den Boden berühren konnte, worauf er ihm seine wenigen Wochen alten Säugling an der Brust festband. In dieser entsetzlichen Lage verharrte die Unglückliche viele Stunden, bis sie zufällig von den Nachbarn entdeckt wurde, welche ihre Fesseln lösten und sie noch lebend ins Spital überführen ließen. Costache, der sich während dieser Zeit im Wirthshause befand, wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben, wo er seine bestialische That mit thierischer Gleichgiltigkeit, die auf einem abnormen Geisteszustand schließen läßt, eingestand.

*** Wie das Weib erschaffen wurde.** In einer indischen Schöpfungslegende wird erzählt, daß als Vulkan, der Erschaffer der Welt, als, er daranging, das Weib zu erschaffen, wahrgenommen habe, daß alles Material, das zur Verfügung gestanden war, bereits bei der Schöpfung des Mannes aufgegangen sei, nahm er die Bewegungen der Schlange, des Anklammerungsvermögens der Schlingpflanzen, das Beben des Grases, die Geradheit, des Rohres, den Sammt der Blume, die Leichtigkeit eines Blattes, den Blick der Gazelle, den Glanz des Sonnenstrahles, die Thränen der Wolken, die Unbeständigkeit des Windes, die Weichheit der Daunen, die Süßigkeit des Honigs, die Grausamkeit des Tigers, die sengende Hitze des Feuers, die starre Kälte des Eises, das Geschnatter der Elster — und alle diese Elemente mischte Vulkan zusammen und bildete aus ihnen das schöne Weib.

• **Geprellte Bauernfänger.** Ein Berliner Blatt erzählt folgende Geschichte: „Du, das ist Einer von außerhalb!“ flüsterte jüngst ein die Nähe des schlesischen Bahnhofes in Berlin unsicher machender Bauernfänger einem neben ihm stehenden Kollegen zu, indem jeder auf einen die Breßlauerstraße entlang kommenden, augenscheinlich fremden Herrn deutete. Wenige Minuten später war eine Unterhaltung angeknüpft und bald darauf saßen die drei in einem Lokal in der Koppenstraße, wo ein kleines Spielchen gemacht wurde, an dem sich die Freunde, sowie noch einige andere Gäste beteiligten. Dem bekannten Spielertrick entsprechend und um das Opfer erst sicher zu machen, ließen die Herren Industrierritter ihren Mann zum Beginn nicht unentbehrlich gewinnen. Er bestellte darauf ein Achtel und ein Frühstück für die ganze Gesellschaft und verließ auf einen Augenblick das Zimmer. Bald darauf erschien das Bier und das Essen; wer aber nicht kam, war der Fremde, der einem Dienstmann schickte mit einem Zettel folgenden Inhalts: „Erwartet mich in Eurem Kreis nicht länger, Ich fand, was ich gesucht, bei Euch, das gold'ne Kalb. Ich selber bin ein alter Bauernfänger. Jedoch nicht von Berlin, o nein, außerhalb.“

Chaufgebote.

Reschö Csángi und Anna Schreiber. — Leopold Moser und Witwe Paul Schwiger geb. Julianna. — Johann Herold und Magdalena Vorch. — Mathias Magyar und Barbara Vogner.

Todtenliste.

Witwe Josef Paczer geb. Kristina Bataki 67 Jahre alt. — Johann Horn 54 Jahre alt. — Witwe Josef Merschitz geb. Katharina Benzinger 82 Jahre alt. —

Der Stotterer,

Thomas Gase muß' erscheinen
Bei dem Amt der Conscripturten.
Als sie dort ihn visitirten,
Fing er an gar sehr zu weinen,
Sprechend: „Se—Herr Officier!
Ni—ni nichts fe—fehlet mir,
Aber sto—sto—stottern thu' ich.“
Der versetzte: „Sei nur ruhig,
Denn man braucht Dich nicht zum Sprechen,
Sondern nur zum Hau'n und Stechen.“
„Aber,“ sagte Thomas weiter,
Wenn vor einem Ze—Ze—Zelte
Man als Wa—Wa—Wacht mich stelle
Und die Fei—Fei—Feindesreiter
Sp—sp—sprengten auf mich ein,
Könn't nicht We—We—Wer da schrei'n.“
Lächelnd sprach der Officier:
„Das thut auch nichts, glaube mir.
Wenn die Wacht nur schreien kann,
Auf das Wort kommt's da nicht an.“
Immer stärker weinte Gase
So daß ihm die hellen Thränen
Rollten über Wang' und Nase,

„Ach, ich nu—muß noch erwähnen,“
Schrie er, „se—se—setzen wir,
Ein Fei—Feind hau—haut nach mir,
Oder sch—sch—schießt sogar,
O ich a—a—armer Narr!
Au—au—aus wär's mi—mit mir,
Denn nicht sch—sch—schnell wie Ihr,
Könn't 'Pa—Pa—Pardon!' ich schrei'n.“
J. F. Castelli.

Wahrworte.

Das Wort „Zufall“ ist Gotteslästerung.
Nichts unter der Sonne ist Zufall.

Die gelehrten Frauen brauchen ihre Bücher
wie ihre Uhren; sie tragen sie, damit man
sieht, daß sie eine haben, obchon sie gewöhnlich
still steht.

Wärst du so klug, die kleinen Plagen
Des Lebens willig auszusteh'n,
So würdest du dich nicht so oft genöthigt seh'n
Die großen Uebel zu ertragen.

Lach-Cabinet.

Zur Vermeidung von Irrthümern. Herr
(auf einem Balle): „Sagen Sie, gnädiges Fräulein, wär' es nicht eine glänzende Idee, wenn die Eltern ihre Töchter Broschen tragen ließen, auf denen die Höhe ihrer Mitgift eingravirt wäre?“
— Fräulein: „Das ist wirklich eine gute Idee; dann aber sollten die Herren auch so vernünftig sein und sich auf ihre Cravate die Höhe ihrer Schulden in deutlichen Ziffern einsticken.“

* **Der kluge Hofnarr.** Ein Fürst sagte einmal im Unwillen zu seinem Hofnarren: „Grobian, Du mußt mir sofort den Hof räumen!“
„Wohl“, antwortete der Narr, „laßt mich nur gleich mit der Silberkammer anfangen.“

Ein guter Redner. „... Uebrigens bin ich der Ansicht, daß wir, mit einiger Umsicht und Vorsicht, Aussicht haben, unsere Absicht zu verwirklichen.“

Selber Umgebracht. Lieschen, was machst Du denn da?“ — „Sieh mal, Onkel Doctor, meine Puppe ist gestorben und da begrabe ich sie jetzt!“ — „Ach die arme Puppe! War sie denn sehr krank? Warum hast Du mich denn nicht holen lassen?“ — „O, das war nicht nöthig. Onkel Doctor, die hab' ich ganz allein umgebracht!“

Das Krankheitszeugniß. „Herr Oberamtsarzt, hier bringe ich mein Krankheitszeugniß zurück!“ — „Ja, warum den, Herr Revisor?“ — „Weil es gar zu gut ist! Ich möchte bloß beurlaubt werden, aber mit dem da werde ich gleich ganz pensionirt!“

Zeitmaß in München. Stammgast: Wie ist es denn, Rosa?“ — Kellnerin: „Erst zehn Seidel, Herr Gerichtsrath: drei haben S' noch zu trinken.“

Inserat. „Liebe Amalie, kehre zurück! Deine Modistin hat eine neue Hutform Entdeckt! Dein Ferdinand.“

Bei der Wohnungssuche. Vermietber
„Ferner gehört zu der Wohnung, auch ein Badezimmer.“ — Tinkles: „Nu, ich werd' schon irgend eine Verwendung dafür finden.“

H I R.

— **Fényes esküvő.** Ma esküdött örök hűséget Bács-Doroszlón Kosutyák Fábrián Gaiszt Irma kisasszonynak Gaiszt Béla b.-doroszlói jegyző kedves leányának. Esküvő után fényes lakomára gyűltek egybe az örömszülők házában a rokonság és jó barátok, kik határtalan jó kedély hangulatokban számos szép beszédben részesítették az öröm szülőket s a fiatal párt, mely jó kívánságokhoz mi is a legőszintebben csatlakozunk; éljenek sokáig boldogan!

Köszönet,

az apzati köség tekintetes iskolaszékének azért, hogy Margit leányom a múlt hó 29 én megtartott gyűlésen tanítónővé megválasztotta—őszinte köszönetemet nyilvánítom.

Kelt Apatinban, 1902. július 4 én.

rajkai Friebeisz Gyula
m. kir. erdőszámvizsgáló.

Öffentliche Dankfagung.

Ich spreche hiermit dem wohlloblichen Apatiner Schulstuhl aus dem Anlasse, daß am 29. Juni meine Tochter Margit durch die Schulstuhlfügung zur Lehrerin gewählt wurde meinen aufrichtigsten Dank aus.

Apatin, am 4. Juli 1902.

Friebeisz Gyula de Rajka
l. u. Forstamtsrechnungsrevisor.

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte.

Josef Matheß, Speisergasse verkauft 2 Schweizer Kühe. — Franz König Speisergasse verkauft Plekholz. — Adam Fuchs verkauft sein Haus. — Josef Geißer Deák Ferencz utcza verkauft guten rothen Wein. — Johann Piry Kleinrichter hat 2 Schalu sammt Stöcke zu verkaufen. — Josef Probst verkauft eine Glashür und 2 Glasfenster. — Johann Viola am Aman'schen Ziegelofen hat eine Melkkuh zu verkaufen. — Georg Bafler verkauft mehrere Fuhren Heu. — Josef Schächtili Müller verkauf ein neues Gassenthor und eine Gassenthüre. — Josef Schweizer verkauft eine Melkkuh und ein Rind. — Nikolaus Schmidt verkauft sein Haus am unteren Kalkofen. — Wendelin Scheiblauner Schneider benöthigt einen Lehrling. — Anton Benkerno Hahnengasse verkauft ein Pferd. — Anton Szayer Fleischhauer verkauft eine gute Siementhaler Kuh sammt Kalb — Michael Merkl verkauft Dünger.

Ein Lehrling!

Der der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird in der Gemischt-Waarenhandlung des **Josef Lebovits** pro sofort aufgenommen.

Neu!  **Ganz Neu!**
und am billigsten **blos 25 kr.**
 zu **haben.**
bei Josef Szavadill Apatin
Goldlackbronze „Effect“

Hochglänzend und waschbar!

Hochglänzend und waschbar!

Unentbehrlich und unerreicht. Von Jedermann ohne Belehrung ausführbar, dauerhaftester und hochglänzender **Gold-, Silber-, Aluminium-, und Kupferanstrich.**

- | | |
|-------------------------|--|
| Goldlackbronze „Effect“ | ist für Bilder- und Spiegel-
rahmen |
| Goldlackbronze „Effect“ | ist für Gyps- und Porzellan-
figuren. |
| Goldlackbronze „Effect“ | ist für Blumenkörbe und Lam-
pengestelle. |
| Goldlackbronze „Effect“ | ist für Eisen-, Metall- und
Holzgegenstände. |
| Goldlackbronze „Effect“ | ist für Papiermache und Gyps-
verzierungen. |
| Goldlackbronze „Effect“ | ist für Zimmermaler und An-
streicher. |
| Goldlackbronze „Effect“ | ist für Spielwaaren- und Galan-
terie-Arbeiter. |

Ein einmaliger Versuch genügt, um sich von dem vorzüglich schöne hochglänzenden Anstrich zu überzeugen.

1 Carton mit Schale und Pinsel Kostet nur 25 kr.

Bitte Achtung auf die Raabenmarke.



Haupt-Depot bei
H. ÁBRAHÁM.
APATIN



Verkauf auch gegen Ratenzahlungen

Wer eine Nähmaschine oder ein Fahrrad

gut und billig

kaufen will, der wende sich mit Vertrauen an die Fabriks-Niederlage

Popper & Steiner
MOHÁCS.

Vollständige Garantie.

11-20

Clayton & Shuttleworth

mezőgazdasági gépgyárosok Budapest Váci-körút 63. sz.
által a legjutányosabb árak mellett ajánlatnak.



Locomobil és gőzcséplőgép-készletek 2 1/2 egész 12 lóerős, szalmakazalozók, továbbá járgány-cséplőgépek, lóhere-cséplők, tisztító-rosták, konkolyozók, kaszáló- és aratógépek, szénagyűjtők, boronák.



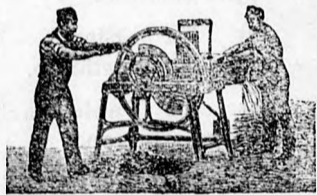
„Columbia-Drill“

legjobb sorvetőgépek, szecskavágók, répavágók, kukorica-morzsolók, darálók, őrítő-malmok, egyetemes acél-ekék,

2- és 3-vasu ekék és minden egyéb gazdasági gépek.



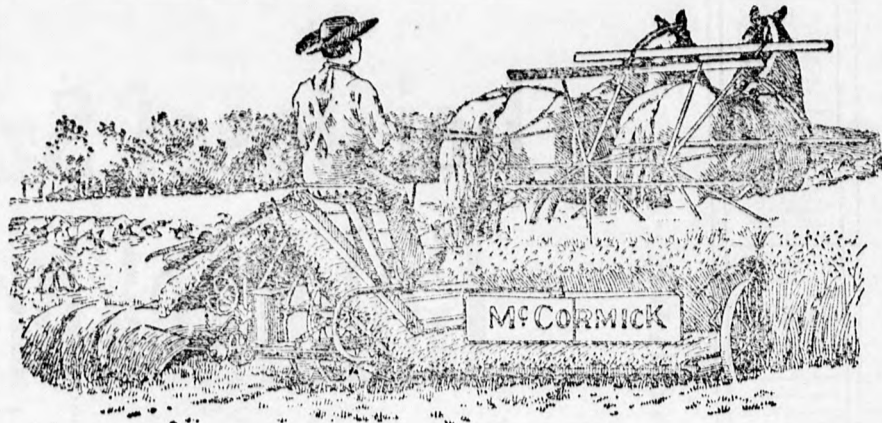
Részletes árjegyzékek kívánatra ingyen és bérmentve küldetnek.



Lincolni törzsgyárunk a világ legnagyobb locomobil- és cséplőgép-gyára.

Mc Cormick Harvesting Machine-Company.

(Chicago-i aratógépgyár.)



GRAND PRIX

PARIS 1900-ban.

Kéveköti aratógép,
Fűkaszaló gép,
Köszörűkészülék

„Daisy“ marokrakó aratógép
Szénagyűjtő gereblye és
Kéveköti fonál

gyártmányai.

Ne vásároljon, míg gépeinket nem látta s árakat nem kérdezte!

Olcso tartalékreszek óriási raktára.

Tessék mintakönyvet kérni!

Évi termelés: 362000. gép.

WILLIAM J. STILLMAN,

BUDAPEST,

igazgató.

V. kerület, Váci-ut 30 sz

18-18

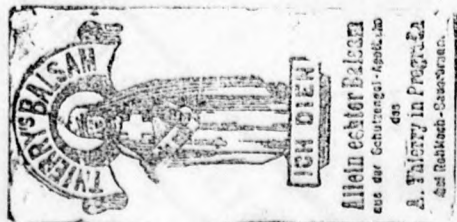
Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALISAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreichbar wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Meancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den übeln Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbare Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fischeh, Warzen, Brandwunden erfrorrene Glieder, Krätze Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschnitz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falcartons franco jeder Poststation Österreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung



Allein echter Balsam aus der Schutzmarke-Apothek. A. Thierry in Pragrad. Bei Nachbestellungen.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jederwenn steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Anputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

CENTIFOLIEN-SALBE

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreichbar. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur; bei Hreb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschungen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pragrad“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbsttend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

Alle Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apothek in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady